

Brütlar, den 6. 1. 1968

Liebe Eltern! Eins-zwei-drei im Saisiedrith
Ajä, - so wären wir also im Jahr 1968! Vor uns
liegen letzte Briefe vom 8. und 14. XII., die
beide zusammen am 28. 12. hier waren.
Herzlichen Dank dafür! Ein Weihnachts- und
Silvesterbericht wird sich sicher mit unserem
kreuzen. - Hier ist nun herbstlicher Sommer,
die letzte Woche war ganz wunderbar. Wenn
wir möglich, waren wir am See, um zu
baden. Tobias soll nun endlich das Schwimmen
lernen. Vertemus (Pobst) läuft noch immer
weiter, auch ohne Schuhe. Aber Mitte der Woche
soll sein vierwöchiger Urlaub beginnen. Und
dann wollen wir vier mit Pils und Pto
eine große Reise nach dem Norden machen, um
uns mit Mayä noch zusammen noch Vieles
anzusehen. Zum 1. April wird dann auch
Mayä wieder in Deutschland sein, um sich
in Hamburg an der Universität einzutragen
zu lassen. - Wenn wir unterwegs in Städten
sind, werde ich immer versuchen, Euch und Hel
ma zu schreiben. Leider gibt es hier in Oslo nur
wenige Briefkästen, man muß immer die Post
suchen. - Am Heilig-Sonntag haben wir Tobias-

im schon nachmittags besetzt, - in Tebolano
waren ja auch schon alle im Gange. - Es war
aber doch zu früh, es kamen allhand Bekam
mit kleinen Geschenken oder auch so, um noch
ein frohes Fest zu wünschen. Das Wetter lag
nicht. So blieben wir am Montag im Haus,
nachmittags machten wir einen Kaffeesatz.
Einen 2. Feiertag gibt es in Chile nicht. Aber da
war das Wetter natürlich herrlich. - Sylvester
hatte die Feuerwehr ein großes Fest in der Stadt.
Wir hatten aber keine Lust dazu. Maya fuhr mit
einer Gruppe jünger Leute nach Puerto Montt, um
dort in einem Hotel zu feiern. Arturo & ich
fuhren mit dem Boot etwas auf den See hinaus.
Es war eine wunderbare Nacht. Ein ganz klarer
Sternenhimmel, viele Sternschnuppen. Um 24⁰⁰
klängen die Sirenen, aber kein einziger Feuerwehr
körper ging in die Luft - das ist hier noch nicht
Es tritt auch kein auf die Straße, um den Radfahrern
ein gutes neues Jahr zu wünschen. - Um 19⁰⁰ waren
wir noch im Auto unterwegs & stießen in Gedan-
ken mit Euch an. Wir waren nachmittags bei
Bekannten an der Puerto Montt Brücke gewesen.
Wir wollten zu Hause sein um 7⁰⁰ - um richtig aus-
zuholen, uns dann aber verspätet. Aber einen schönen
Morgen ihr wenigstens gehabt haben.

man jetzt alles erzählen — es ist gar nichts zu schaffen. Jetzt
fahren wir — — 18. I. Ein Kollege aus Santiago
hielt uns vom Schreiben ab. — Wir haben also inzwischen
auch geschlafen. In der Nacht gab's Hündekonzert, Esel
gedrei, Dampfergeheule. Jetzt ist daszelt abge-
baut, Vektoria verpackt alles gewissenhaft in uns
auf dem Auto. Gegen 11⁰⁰ soll es weitergehen.
Gleich davor geht es hier an der Küste immer
Nebel an etwa gegen Mittag. So ist es also feil,
ohne daß es regnet. Das verursacht der an der
Küste vorbeifließende kalte Humboldtstrom.
Hier ist das Meer gleich nach der Küste sehr tief
(Atacama-graben 8000 m etwa.) Bei Concor, wo
wir gestern waren, fandte Piquard. — Bei Con-
cepcion waren wir in einem ganz abseits gelegenen
Fischerdorf, davor gelagert die kleine Insel Mariquina.
Zwischen den dunklen Felsen sah man blonde, hell-
äugige Kinder, mit verstrahlten Gesichtern. Ursache: 120
deutsche Soldaten waren im ersten Weltkrieg auf der
Insel interniert. Drollig, was? — Gestern folgte die
Pan Americana (Straße) durch sehr trockenes, dünn be-
siedeltes Gebiet. Ganz karger Pflanzenswelt, viele
Kaktillen. — In La Serena. Jetzt höre ich doch auf
zu schreiben, denn der Brief soll gleich zur Post. — Allen
schreibt an Helma, Majd an ihre Freunde. — Süd von
uns allen sehr herzlich begrüßt! — Wir fahren wir ins schöne
Elqui-Tal, wo der "Pisco" herkommt. (Weinbrand-
weltberühmt.) On Marie und Familie